



## Karibu sana – Grüße aus Tanzania

Drei Monate sind wir jetzt schon in unserer Einsatzstelle in Tanzania. Drei Monate, in denen wir den Schulranzen auf dem Rücken gegen die kleinen Kinder auf dem Rücken und die Hausaufgaben gegen die Hausaufgabenhilfe eingetauscht haben. Ein Viertel unseres Freiwilligen Sozialen Jahres ist um. Und ich bin jetzt schon dankbar für all die Erfahrungen, die wir bis jetzt hier sammeln konnten.

Auch in diesem Monat ist viel passiert. Zusammen mit meinen Mit-Praktikantinnen Maria und Katrina haben wir die Pfadfindergruppe des Nikolaushauses übernommen. Eine ehemalige MaZlerin hatte die Gruppe damals gegründet, und seitdem werden die Pfadfinder normalerweise von den Praktikantinnen angeleitet. Zu den Aktivitäten gehören hauptsächlich Ausflüge mit den Kindern und zum Teil auch Übernachtungen außerhalb des Nikolaushauses. Die ursprüngliche Gruppe bestand dabei aus den älteren Jungen und Mädchen des Hauses sowie einigen Kindern der Nachbarschaft. Doch nun wünschen sich die Mädchen ihre eigene Pfadfindergruppe, und dementsprechend teilen wir uns auf. Maria übernimmt die Gruppe der Jungen, während Katrina und ich uns um die Gründung einer Mädchengruppe kümmern, obwohl keine von uns je Pfadfinderin war. Außerdem entschließt sich ein Pfarrer aus der Gegend, sich bei den Pfadfindern zu engagieren, da er selbst begeisterter Pfadfinder war. Er hat uns schon einmal besucht und die Kinder einmal bei sich eingeladen. In den Unterrichtsstunden, die er den Kindern gibt, lernen sie Knoten knüpfen und die Signale der Pfadfinder. Im kommenden Monat lädt er die Kinder außerdem über ein Wochenende in eine Art Pfadfinderlager ein. Ich bin gespannt, was die Kinder davon berichten werden.



Die Girls Scout Group - Die Pfadfinderinnen des Nikolaushauses

Auch die Vorbereitungen für das neue Jahr laufen inzwischen, denn die Kinder haben gerade ihre Abschlussprüfungen in der Schule. Anders als bei uns endet das Schuljahr in Tanzania nämlich Anfang Dezember. Danach folgen einige Wochen Ferien, bevor im Januar das nächste Schuljahr beginnt.

Natürlich merkt man den Schulstress auch hier in Tanzania. Besonders meine Nachhilfeschüler sind

plötzlich mit erstaunlichem Eifer bei der Sache. Wenn es nächste Woche Zeugnisse gibt, entscheidet sich die weitere schulische Zukunft der Kinder. Bei einigen steht höchstwahrscheinlich ein Schulwechsel an; und drei unserer jüngeren Kinder werden im Januar zum ersten Mal in die Schule beziehungsweise in den Kindergarten kommen. Da ist natürlich die Aufregung groß.

Und natürlich geht es auch bei uns in Tanzania auf die Weihnachtszeit zu. Für mich war das immer ein Laternenumzug an St.Martin, und deswegen beschließen meine Mit-Praktikantinnen und ich, auch hier St.Martin zu feiern. Dazu verbringen wir einen Nachmittag damit, mit den Kindern aus Pringlesdosen, Milchtüten und alten Gläsern Laternen zu basteln. Das ist gar nicht so einfach, aber am Ende haben wir eine Handvoll mit Taschenlampen ausgerüsteter Laternen. So ausgestattet ziehen wir mit den Kindern in der Dunkelheit ums Haus in den überdachten „Partybereich“ vor dem Haus. Von den älteren Kindern lassen wir die St.Martinsgeschichte auf Suahili übersetzen und erzählen. Danach sollen sich, in Anlehnung an die Geschichte mit dem Mantel, immer zwei Kinder einen Keks teilen, was überraschend gut funktioniert. Alles in allem bin ich, wenn ich an diesen Tag zurückdenke, ziemlich stolz auf uns und unsere improvisierten Laternen. Weihnachten kann kommen!



Beim Laternenumzug an St.Martin

Aber vorher machen wir Praktikantinnen noch einen kleinen Ausflug; von Freitag bis Sonntag fahren wir nach Uganda, um dort einen anderen Freiwilligen zu besuchen. Felix arbeitet als Lehrer und wohnt in einem Pfarrhaus in Katende, einem Ort nahe der Hauptstadt Kampala. Mit einem Überlandbus fahren Katrina, Maria und ich morgens in Bukoba los, und kommen mittags in Katende an. Felix holt uns ab und zeigt uns die Gegend, dann fahren wir nach Kampala. Und dort erleben wir unseren ersten kleinen Kulturschock – es gibt Hochhäuser! Cafés! Alle sprechen Englisch! Das ist inzwischen komplett ungewohnt für uns. Während wir uns abends gemeinsam von den Eindrücken erholen, frage ich mich, wie es bei unserer Ankunft in Deutschland wieder für uns sein wird. Bestimmt bekommen wir da einen noch heftigeren Kulturschock!

Am nächsten Tag, dem Samstag, nimmt Felix uns mit auf eine Graduation Party, der Abschlussfeier des Technischen Instituts, in dem er unterrichtet. Anschließend besuchen wir noch eine Feier, auf der ein Priester der Gegend verabschiedet und ein anderer Willkommen geheißen wird. Als ich an diesem Abend ins Bett falle, bin ich todmüde vom vielen Tanzen.



Zu Besuch bei einer Graduation Feier in Uganda

Nach der Messe am nächsten Morgen heißt es dann Abschied nehmen. Gegen Mittag steigen wir in den Bus, der uns wieder nach Tanzania bringt. Als wir abends am Busbahnhof ankommen und ein Taxi nach Hause nehmen, erwartet uns allerdings eine letzte böse Überraschung, denn mitten in einer dunklen Kurve bleibt unser Taxifahrer stehen und schaltet alle Lichter aus. Als er etwas unter seiner Fußmatte zu suchen beginnt und auf unsere Fragen nicht reagiert, beschließen wir lieber Reißaus zu nehmen. Denn gerade Weiße werden oft Opfer von Überfällen, auch und gerade durch Taxis und an Bahnhöfen. Deswegen laufen wir bis zu einer Gruppe junger Studenten, die uns zum Glück weiterhelfen, als der Mann uns einige Minuten später verfolgt. Bei der Gruppe warten wir, bis Steffi, die Leiterin des Nikolaushauses, uns abholt.

An diesem Abend bin ich besonders froh, wieder im Nikolaushaus zu sein, das für mich inzwischen wirklich ein Stück Zuhause geworden ist. Und auch wenn mir meine Familie und meine Freunde, der Schnee, der Weihnachtsmarkt und das Schlittschuhlaufen wirklich sehr fehlen, freue ich mich doch auf die Weihnachtszeit hier in Tanzania.



In diesem Sinne – Asante sana!

Miriam Franken